Baden-Württemberg
Ministerium für Verkehr

evangelische bad
akademie boll

KDA
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
Evang. Landeskirche in Württemberg

Tagungsbericht „Mobilitätswende gerecht gestalten – Abschlussveranstaltung“

Verfasst von Hanna Schredl, Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg,
Sophie Linse, Landesagentur KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH,
Kathinka Kaden, Evangelische Akademie Bad Boll/Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt Württemberg

Mobilität der einen darf nicht auf Kosten anderer gehen

Mobilität in Baden-Württemberg dient allen, wenn sie sozial gerecht und umweltfreundlich ist. Das wurde beim Abschluss der Reihe **„Mobilitätswende gerecht gestalten“ mit Wohlfahrts- und Sozialverbänden am 7. November 2025** deutlich.

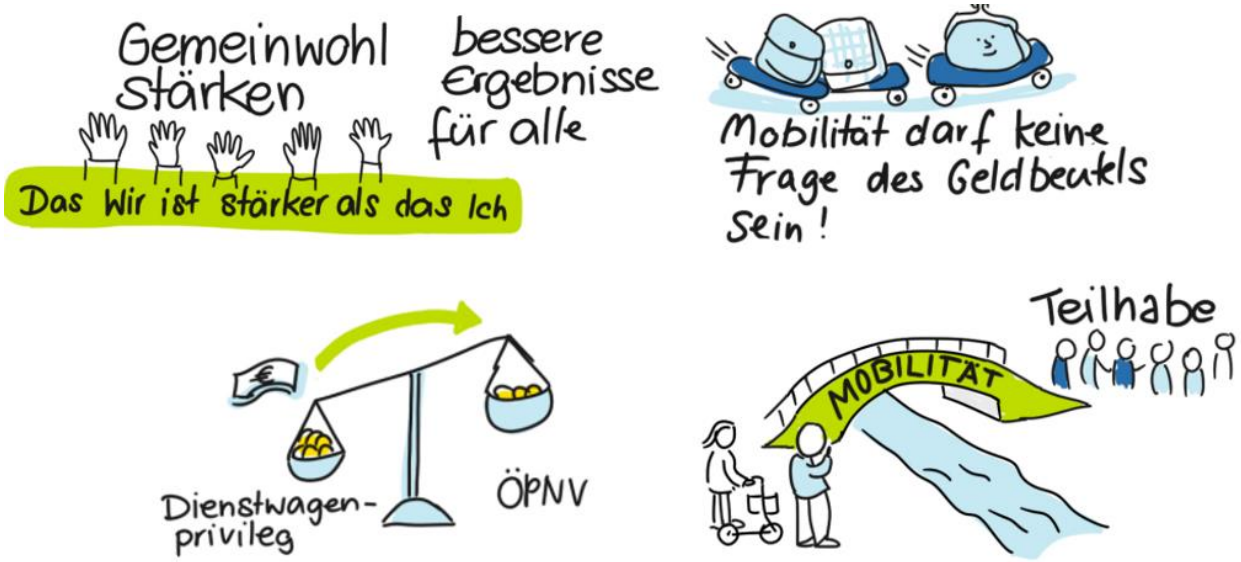

Abbildung 1 - Ausschnitte aus Graphic Recording der Veranstaltung, Quelle: Kathrin Werner, gesamte Graphic Recording Übersicht am Ende des Dokuments verlinkt

Soziale Gerechtigkeit in der Mobilität

Das Verkehrsministerium Baden-Württemberg setzt sich dafür ein, dass alle Menschen gleichberechtigt mobil sein können – in der Stadt und auf dem Land. Um das zu erreichen, gibt es einige Stellschrauben: Bezahlbarkeit, Barrierefreiheit, regionale Gleichwertigkeit, Arbeitsplatz- und Bildungszugang, Partizipation und Gesundheit.

Verkehrsminister Winfried Hermann sagte: „Wir wollen, dass jeder Mensch in Baden-Württemberg sicheren Zugang zu umweltfreundlichen Verkehrsmitteln hat. Das muss unabhängig von Alter, Geschlecht, Einkommen, Migrationsgeschichte oder körperlichen Voraussetzungen gelten. Dazu gehören gute Angebote und Maßnahmen gegen beispielweise gefährdende Falschparker. Mobilität der einen darf nicht auf Kosten anderer gehen. Gefährliches Verhalten muss intensiver kontrolliert werden.“

Abbildung 2 - Verkehrsminister Winfried Hermann hält die Eröffnungsrede, Quelle: Evangelische Akademie Bad Boll

Gemeinsam Lösungen entwickeln

Um Interessen verschiedener Personengruppen einzubeziehen, organisiert das Verkehrsministerium gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Bad Boll die Veranstaltungsreihe „Mobilitätswende gerecht gestalten“. Eingeladen sind seit 2021 jährlich Verbände, soziale Initiativen und Kommunen. Ziel ist es, gemeinsam Lösungen für eine sozial gerechte und nachhaltige Mobilitätswende zu entwickeln.

In jedem Jahr der Veranstaltungsreihe stand eine gesellschaftliche Gruppe im Fokus:

- Kinder, Jugendliche und Familien (2022)
- Menschen mit Behinderung, Seniorinnen und Senioren (2023)

- Migrantinnen und Migranten (2024)

- Menschen in Armutssituationen (2025)

Eine zentrale Erkenntnis der Reihe war, dass viele Maßnahmen nicht nur der jeweils betrachteten Zielgruppe helfen, sondern oft systemische Vorteile für vielfältige Mobilitätsbedarfe schaffen. So unterstützt etwa Barrierefreiheit in Zügen nicht nur körperlich eingeschränkte Personen, sondern auch Familien mit Kinderwagen, Reisende mit Koffern oder Radtouristen.

Während der Abschlussveranstaltung machten die Teilnehmenden erneut deutlich, wie zentral soziale Aspekte für das Gelingen der Mobilitätswende sind**.** So betonte Herr Dr. Knapp (Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.): „Die Mobilitätswende ist ein zentraler Hebel zur Erreichung der Klimaziele. Sie ermöglicht, soziale Ungleichheiten zu überwinden. Für uns ist klar: Mobilität ist ein Grundrecht und Voraussetzung für gesellschaftliche, kulturelle und berufliche Teilhabe.“ Herr Dr. Lang (Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.) ergänzte: „Mobilität ist Teil der Daseinsvorsorge. Es ist klasse, wie das Verkehrsministerium versucht, die ‚Verkehrswende gerecht zu gestalten‘ und dabei möglichst alle Menschen im Blick zu behalten. Wer die Mobilitätswende will, muss sie sozial gestalten.“

Die Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V. hat in diesem Zusammenhang ein Forderungspapier übergeben. Darin fordert sie unter anderem die Verankerung von Mobilität als soziale Grundversorgung, die Bereitstellung niedrigschwelliger und mehrsprachiger Informationsangebote, die Stärkung von Mobilitätsbildung und Beteiligung sowie die soziale und inklusive Gestaltung von Mobilitätsangeboten. Zudem fordert die Liga die Förderung landesweiter Austauschplattformen und Netzwerke, um den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren zu unterstützen.

Abbildung 3 - Übergabe des Liga Forderungspapier, Quelle: Evangelische Akademie Bad Boll

Impulse der Verbände

Da die Veranstaltungsreihe auf Beteiligung basiert, wurden auch Impulse durch Interessensverbände gehalten:

- *Für Kinder, Jugendliche und Familie* - Dominik Nawratil, Bischöfliches Jugendamt, Landesjugendring BW: Die Perspektive von Kindern im Straßenverkehr einzunehmen, hilft die Unübersichtlichkeit zu verstehen: in Höhe von Kindern sieht man oft nur Autohecks, Hecken oder Mauern. Straßenübergänge und die „letzte Meile“ sollen sicherer werden, um Kindern und Jugendlichen selbstaktive Mobilität ermöglichen zu können. Das Jugendticket BW wurde als „jugendpolitische Errungenschaft der letzten 10 Jahre“ bezeichnet, muss aber bezahlbar bleiben.

- *Für Menschen mit Behinderung, Seniorinnen und Senioren* - Bernd Ebert, Mitglied im geschäftsführenden Vorstand, Landesseniorenrat BW: Der ÖPNV soll einen Mehrwert gegenüber dem motorisierten Individualverkehr bieten, um Menschen auch im Alter selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen. Neue Mobilitätsangebote wie Carsharing oder On-Demand Verkehre sind oft mit hohen digitalen Hürden verbunden.

- *Für Migrantinnen und Migranten* - Argyri Paraschaki-Schauer, Geschäftsführerin Landesverband der kommunalen Migrantenvertretungen BW (LAKA BW): Die Gruppe der Menschen mit Migrationsgeschichte ist sehr heterogen, was gezielte Maßnahmen schwierig macht. Aber: Nur Deutsch als Kommunikationsmittel ist auch für Tourist:innen schwierig. Die Möglichkeiten sind hier vielfältig: Mehrsprachigkeit via Piktogramme, QR-Codes oder zielgruppenspezifische Arbeit wie Fahrrad-Trainings für Migrantinnen.

- *Für Menschen in Armut - Claudia Wanner, IGELA*: Dass Job-Tickets finanziell bezuschusst werden, aber das Deutschland-Ticket für Leistungsempfangende den Vollpreis kostet – und vor allem ausschließlich mit Abo-Modell angeboten wird – ist eine große soziale Ungerechtigkeit. Besonders in Hinblick auf die jährlichen Preissteigerungen. Arbeitslosigkeit, Berufsunfähigkeit und damit oft Armut ist nur einen Schicksalsschlag entfernt.

Abbildung 4 - Impulsgebende Frau Wanner, Quelle: Evangelische Akademie Bad Boll

Schwerpunkte und Ergebnisse

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurden die strategischen Themenbereiche in drei Workshops vertieft. Ziel war es, praxisnahe Herausforderungen und Lösungsansätze systematisch zu bündeln und für die weitere Arbeit nutzbar zu machen. Die Workshops boten Raum für fachlichen Austausch, die Einordnung lokaler Perspektiven sowie die Identifikation von Maßnahmen, die unmittelbar zur Verbesserung der Mobilitätsbedingungen beitragen können.

Die Teilnehmenden diskutierten dabei wesentliche Aspekte der

- **ÖPNV-Strategie**,
- **Fuß- und Radverkehrsstrategie** sowie
- **Verkehrssicherheit**.

In allen drei Workshops wurde deutlich, dass sozial gerechte Mobilität nur gelingt, wenn Infrastruktur, Angebote und Kommunikation konsequent an den Bedürfnissen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen ausgerichtet werden.

Graphic Recording

Ausblick

Das Verkehrsministerium geht bereits einige der gewünschten Maßnahmen an:

- Das Landesmobilitätsgesetz benennt die Mobilitätsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen als wichtiges Ziel bei Planungen und Entscheidungen mit Verkehrsbezug und ermöglicht die Verbesserung der Verkehrssicherheit.

- Das Landesmobilitätsgesetz ermöglicht zudem verstärkte Kontrollen von gefährdendem Verhalten wie Falschparken und wirkt auf getrennte Rad- und Fußwege innerorts hin.

- Im Rahmen des Bahnhofsmodernisierungsprogramms werden Bahnstationen barrierefrei umgebaut und Umgestaltungen unterstützt, die den Aufenthalt am Bahnhof verbessern.

- Lebendige und verkehrsberuhigte Ortsmitten schaffen Begegnungszonen und bieten Vorteile für die aktive Mobilität von sonst oft benachteiligten Bevölkerungsgruppen.

- Die bei Migrantinnen und Migranten verbreitete App Integreat enthält dank der Tagung inzwischen einfach verständliche Informationen zur Mobilität vor Ort in vielen Sprachen.

- Die Verkehrssicherheit wird außerdem durch den „Falschparker- und „Schulstraßen-Erlass“ gefördert.

Die Tagungsreihe wird fortgesetzt, um mit Verbänden und Kommunen die Umsetzung der Maßnahmen zu begleiten und weitere Anregungen gemeinsam voranzubringen. Auch in Zukunft möchte das Verkehrsministerium gemeinsam Lösungen entwickeln, um sicherzustellen, dass die Mobilität der einen nicht auf Kosten anderer geht. So wurde in der Abschlussveranstaltung besonders deutlich, wie wichtig es ist, sich für das Gemeinwohl einzusetzen sowie Maßnahmen auszuarbeiten und umzusetzen, die vielfältigen Zielgruppen zugutekommen.

Abbildung 5 - Atmosphäre Aufnahme der Veranstaltung, Quelle: Fabian Norden

Weitere Informationen

- Sozial gerechte Mobilität in Baden-Württemberg: Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg
- Mobilitätswende gerecht gestalten: Ev. Akademie Bad Boll
- Webseite der KEA-BW Sozial gerechte Mobilität
- Karten „mobi.mapr“ zu sozial gerechter Mobilität vom Baden-Württemberg Institut für nachhaltige Mobilität
- Artikel zur Übergabe des Forderungspapier der LIGA BW: Mobilitätswende sozial gerecht gestalten: Forderungspapier an Minister Winfried Hermann übergeben – Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg